

**PRESSEINFORMATION**

**29. Juni 2005**

zu Kunst im öffentlichen Raum Wien: ARBEITEN GEGEN RASSISMEN

- 1) Projektinformation
- 2) Kurzinformation zu den einzelnen Arbeiten
- 3) Kurzbiografien der Projektbeteiligten

Rückfragen:

Daniela Koweindl, Martin Krenn

mail@arbeitengegenrassismen.net

Tel. 0699 11 786 710

### Projektinformation

Ein Projekt im öffentlichen Raum Wien.

Auf Plakatflächen entlang der Straßenbahnlinie D.

Von 1. bis 31. Juli 2005

Projektbeteiligte:

Ljubomir Bratić, Petja Dimitrova, Richard Ferkl, Anna Kowalska, Klub Zwei (Simone Bader, Jo Schmeiser), Daniela Koweindl, Martin Krenn, Schwarze Frauen Community

ARBEITEN GEGEN RASSISMEN ist ein von KünstlerInnen und AktivistInnen gemeinsam entwickeltes Projekt für den öffentlichen Raum Wien.

Entlang der Straßenbahnlinie D können Fahrgäste und PassantInnen ARBEITEN GEGEN RASSISMEN auf Litfaßsäulen, in City Light-Vitrinen sowie auf großformatigen Plakaten in Haltestellenbereichen sehen. Die Plakatserie zeigt unterschiedliche künstlerische und aktivistische Positionen, die Wirkungsweisen von Rassismen sowie Widerstandsformen dagegen thematisieren.

Ein zentraler Bestandteil der Serie von verschiedenen Bild- und Textarbeiten sind antirassistische Forderungen des Vereins \*Schwarze Frauen Community\* wie etwa: "Wir sind Schwarz. Wir sind qualifizierte ArbeitnehmerInnen und fordern Zugang zum Arbeitsmarkt!" oder "Österreich braucht ein Antidiskriminierungsgesetz!". In Zusammenarbeit mit dem Künstlerinnenkollektiv Klub Zwei (Simone Bader, Jo Schmeiser) wurden die verschiedenen antirassistischen Forderungen visuell umgesetzt.

Die Künstlerinnen Petja Dimitrova und Anna Kowalska führen in ihren künstlerischen Arbeiten Themen der Schwarzen Frauen Community inhaltlich fort und setzen sich mit Fragen migrantischer Selbstorganisation oder Konstruktionen von Weißsein auseinander.

In einem weiteren Teil der Plakatserie werden österreichische Geschichtskonstruktionen hinterfragt: Die künstlerischen Arbeiten von Ljubomir Bratić / Richard Ferkl, Klub Zwei sowie Martin Krenn thematisieren Antisemitismus während der NS Zeit und wie dieser in die Gegenwart hineinwirkt, "Arisierung" und verzögerte

bzw. letztlich nicht erfolgte Rückgabe sowie den Widerstandskampf der PartisanInnen gegen die Nazi-Herrschaft.

Ziel dieser Zusammenarbeit von KünstlerInnen und AktivistInnen ist es, eine Allianz gegen Rassismus und Antisemitismus zu bilden sowie Öffentlichkeiten dafür zu schaffen und gemeinsam rassistischer Normalität entgegenzutreten.

Die künstlerischen Arbeiten sind von 1. bis 31. Juli 2005 in Haltestellenbereichen der Straßenbahnlinie D (zwischen Südbahnhof und Althanstraße) zu sehen. Die Website zum Projekt zeigt alle Plakatarbeiten und gibt weiterführende Informationen (<http://www.arbeitengegenrassismen.net>).

Das Projekt wird im Rahmen von "Kunst im öffentlichen Raum Wien" realisiert (<http://www.publicartvienna.at>).

### Plakatarbeiten

Kolarić (Serie) / Ljubomir Bratić, Richard Ferkl (2005)

o.T. / Petja Dimitrova (2005)

Weißwerden / Anna Kowalska (2005)

Denkmal der "Arisierung" / Martin Krenn (2005)

In der Straßenbahn (H.R.) / Klub Zwei (Simone Bader, Jo Schmeiser) (2005)

Antirassistische Forderungen (Serie) / Schwarze Frauen Community und Klub Zwei (2005)

### Projektkonzeption und -koordination

Daniela Koweindl, Martin Krenn

### Information

Tel. 0699 11 786 710

[mail@arbeitengegenrassismen.net](mailto:mail@arbeitengegenrassismen.net)

<http://www.arbeitengegenrassismen.net>

Kurzinformation zu den einzelnen Plakatarbeiten**Antirassistische Forderungen****SCHWARZE FRAUEN COMMUNITY und KLUB ZWEI (2005)**

Für ARBEITEN GEGEN RASSISMEN hat die Schwarze Frauen Community in Zusammenarbeit mit Klub Zwei (Simone Bader und Jo Schmeiser) antirassistische Forderungen für eine Plakatserie visuell umgesetzt:

- Österreich braucht ein Antidiskriminierungsgesetz!
- Wir sind Schwarz. Wir sind qualifizierte ArbeitnehmerInnen und fordern Zugang zum Arbeitsmarkt!
- Schafft das Ausländerbeschäftigungsgesetz endlich ab!
- Sensibilisierung im Umgang mit sichtbaren Minderheiten!
- Black Studies an allen Schulen und Universitäten!

„Migrantinnen im Allgemeinen und Schwarze Frauen im Speziellen stellen eine Gruppe in der Gesellschaft dar, die auf dem Weg zu einer politischen und ökonomischen Positionierung als Mitbürgerinnen in Österreich mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Um Selbstempowerment und Selbstvertretung von schwarzen Frauen österreichweit zu fördern, wurde der Verein *Schwarze Frauen Community für Selbsthilfe und Frieden (SFC)* von schwarzen Frauen nach dem Tod von Seibane Wague in Sommer 2003 gegründet.

Im September 2004 fand in Wien die erste Bundestagung schwarzer Frauen unterschiedlichster Herkunft in Österreich statt. Anschließend an die zweitägigen Diskussionen wurde ein Forderungskatalog zur Verbesserung der Lebensqualität von schwarzen Frauen in Österreich verfasst. Das Projekt ARBEITEN GEGEN RASSISMEN bietet eine hervorhangende Möglichkeit, einige dieser Forderungen an die breite Öffentlichkeit zu stellen.“ (Beatrice Achaleke / Obfrau Schwarze Frauen Community)

Ausführliche Informationen zur *Schwarzen Frauen Community*, ihren Forderungen, Zielen und Arbeitsinhalten unter <http://www.schwarzefrauen.net>.

**Kolarić (Serie)****LJUBOMIR BRATIĆ, RICHARD FERKL (2005)**

Die Plakatarbeit *Kolarić* nimmt Bezug auf eine lange Geschichte der Zu- und Einschreibungen, die seit 1973 unter dem Namen "Kolaric" als ein integraler Bestandteil des Selbstverständnisses des österreichischen Staates fungiert. Dabei geht es einerseits um die Auseinandersetzung mit dem Subjekt, das spricht, um seine Bezeichnung und Ortung, und andererseits um die Sprache, die es spricht, um deren Inhalte, Botschaften und Zielgerichtetheit.

Der Diskurs des politischen Antirassismus und die spezifische österreichische Situation bilden den gedanklichen Hintergrund der Arbeit. Geplant ist eine Serie von 20 Plakaten, deren Beginn die Plakatarbeit für ARBEITEN GEGEN RASSISMEN darstellt.

**o.T.**

**PETJA DIMITROVA (2005)**

Ein lustiges Picknick, bei dem "bunte" Frauen unterschiedlichster Herkunft köstliche selbstgemachte exotische Gerichte auspacken und zum Kosten anbieten. Sie sind offen, gastfreundlich, sympathisch. Ein Bild von einer Gruppe Migrantinnen aus Wien, die ihre Küche präsentieren und somit "unsere" bereichern - ein durchaus häufig zu sehendes Szenario. So weit offen gegenüber der "Kultur" ihrer migrantischen MitbürgerInnen ist die österreichische Mehrheitsgesellschaft. Aber darüber hinaus? Nach jahrzehntelangem Aufenthalt ist die Partizipation von MigrantInnen - außer in der Gastronomie und anderen Gebieten, wo Platz für Folklore ist - noch in keinem anderen gesellschaftlichen Bereich möglich.

Das Foto auf meiner Plakatarbeit entstand bei einer gemeinsamen Feier mit einer Gruppe von Frauen, mit der ich im Rahmen meiner langjährigen Arbeit im Migrations- und Antirassismusbereich mit NGO's in Wien Projekte zur politischen Bildung und Empowerment durchführte. Als Künstlerin und Aktivistin mit Migrationserfahrung engagiere ich mich u.a. in Aktivitäten zur Stärkung, Repräsentation und Gleichstellung von MigrantInnen und marginalisierter gesellschaftlicher Positionen. Die ausformulierten Statements auf dem Plakat sind gemeinsam formulierte Forderungen von MigrantInnen nach Selbstbestimmung, gleichberechtigter BürgerInnenstellung und Rechten in der österreichischen (bzw. EU-) Gesellschaft. Aus Alltagserfahrungen von struktureller Diskriminierung, Rassismus und Xenophobie, gründeten wir Netzwerke, um diese Erfahrungen zu thematisieren und zu bekämpfen. Der Begriff "wir" wird hier strategisch im Gegensatz zur Individualisierungs-, und Disziplinierungspolitik des Neoliberalismus eingesetzt. Die Bedeutung von "migrantischer Selbstorganisation/en" versteht sich als Gegenbegriff zur neoliberalen Logik – gemeinsame "Selbst"organisation statt vereinzelnde "Selbst"verantwortung des Individuums.

**In der Straßenbahn (H.R.)****KLUB ZWEI (Simone Bader, Jo Schmeiser), 2005**

2001 führten wir ein Interview mit Rosemarie Nief, der damaligen Leiterin des Fotoarchivs des "Institute of Contemporary History & Wiener Library" in London. Dabei entstanden auch Fotos von Dokumenten aus dem Archiv mit einem Wienbezug. Eines der Fotos zeigt einen Straßenbahnpass mit dem Vermerk: "Wien, den 25. Juni 42, Polizeiliche Erlaubnis, Wien: Der vorzeigende Jude dieser Erlaubnis ist berechtigt, die Strassenbahn ausser Linie D u. 40 in jeder Richtung zu benützen; Diese polizeiliche Erlaubnis gilt nicht als Fahrausweis". Neben diesem historischen Dokument besteht unser Beitrag im Rahmen von "Arbeiten gegen Rassismen" aus einem Text von H. R., die von den antisemitischen Äußerungen, die sie als junges Mädchen in einer Wiener Straßenbahn erlebte, berichtet.

**Weißwerden****ANNA KOWALSKA (2005)**

Wie und ob Weißsein sichtbar wird, das ist innerhalb verschiedener historischer, kultureller und biographischer Zusammenhänge veränderbar. In der Geschichte gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass Bevölkerungsgruppen Prozesse des Weißwerdens, die den Übergang von Ex- zur Inklusion in die Mehrheitsgesellschaft markieren, durchlaufen.

Weißheit wird dadurch als politische und gesellschaftliche Kategorie sichtbar, die zu dem Zweck geschaffen wurde, einer (weißen) Mehrheit ihre privilegierte Stellung zu sichern.

Weißsein wäre demnach das Produkt einer kollektiven Imagination, das ausschließlich durch die Existenz der „Anderen“ definiert werden kann. Ein Produkt, das durch das daran gekoppelte Versprechen von Macht begehrenswert erscheint.

*„Wenn Weißsein etwas ist, das ich weder »habe« noch »bin«, sondern es ein instabiles Produkt von Kämpfen auf den Bedeutungsfeldern von Rassekonstruktionen ist, wenn die Körper beliebig sind, »Erziehung, Lebenshaltung und Charakter« aber ebenso eine Rolle spielen wie sich verschiebende politische Konjunkturlagen, dann erscheint Weißsein als fragiler Besitz, den es zu verteidigen gilt. Diese Verteidigungen artikulieren sich auf der Handlungsebene – als doing race – und können die verschiedensten Formen annehmen.“* (Eske Wollrad: Der Weißheit letzter Schluss. Zur Dekonstruktion von „Weißsein“, in: polylog: Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren 8 (2001), S. 77–82.

Jede Bewegung in die Richtung, sich der weißen Mehrheit anzuschließen, stärkt das System der Repression. Eine Möglichkeit der Gegenbewegung bestünde darin, aus der weißen Mehrheit bewusst hervorzutreten. Das postuliert zumindest die Gruppe

„Race-Traitor“ um Noel Ignatiev. Sie fordern die Abschaffung des Weißseins und lehnen jede Form von „positiver“ weißer Identität ab.

Die Gruppe distanziert sich von dem Begriff „Anti-Rassismus“. Denn bereits der Begriff „Rassismus“ werde auf sehr unterschiedliche und zum Teil inkompatible Verhaltensweisen und Einstellungen angewandt. Dadurch werde er im Endeffekt auf die Tendenz, „Menschen einer bestimmten Hautfarbe abzulehnen“ reduziert. („Abolish the White Race – By Any Means Necessary“, <http://racetractor.org/>)

Gleichzeitig lasse der „antirassistische“ Ansatz den Begriff „Rasse“ unangetastet und diene somit seiner Verfestigung. Diese Terminologie beizubehalten verhindere es, Rassismus als soziales Problem zu verstehen. Eine der zentralen Botschaften von „Race Traitor“ ist jene, dass bestimmte soziale Gruppen nicht aufgrund ihrer weißen Hautfarbe privilegiert sind, sondern aufgrund ihrer Privilegiiertheit als „weiß“ definiert wurden.

Weißsein wird demnach als ein „Verein“ definiert, dessen Mitglieder sofort mit dem Zeitpunkt ihrer Geburt angeworben werden. Es stehe jedoch jeder und jedem frei, ihre/seine Zugehörigkeit zum Klub zu hinterfragen und zu kündigen.

## **Denkmal der „Arisierung“**

### **MARTIN KRENN (2005)**

Anlass für die Plakatarbeit war ein Besuch der Website [www.riesenrad.com](http://www.riesenrad.com). Dort wird unter dem Menüpunkt "Geschichte" die NS-Zeit und "Arisierung" des Riesenrades völlig ausgeklammert. Das wirft verschiedene Fragen auf. Die Plakatarbeit Denkmal der "Arisierung" zeigt das Riesenrad gekoppelt mit einem offenen Brief an die heutigen Betreiber des Riesenrades. Die zu erwartende Antwort auf diesen Brief wird unter <http://www.arbeitengegenrassismen.net> veröffentlicht werden.

Projektbeteiligte (Kurzbiografien)**SCHWARZE FRAUEN COMMUNITY für Selbsthilfe und Frieden**

„Die *Schwarze Frauen Community* ist eine Selbstorganisation von schwarzen Frauen unterschiedlichster Herkunft und Nationalität. Mit den Ziel die Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Selbstvertretung schwarzer Frauen in eine Mehrheitsweise Gesellschaft fördern.“ (<http://www.schwarzefrauen.net>)

**BEATRICE ACHALEKE**

Beatrice Achaleke ist Aktivistin in den Bereichen Entwicklungspolitik, Menschenrechte, Migration, Kultur und Erwachsenenbildung. Seit 1995 zahlreiche Vorträge, Workshops und Textpublikationen zu folgenden Themen: Sexismus, Antirassismus, Migration und Integration, Afrikanische Frauen. Sie ist Mitbegründerin und derzeit Obfrau von *Schwarze Frauen Community (SFC)*.

**LJUBOMIR BRATIĆ**

Ljubomir Bratić ist Philosoph, Sozialwissenschaftler, Aktivist und freier Publizist. Lebt und arbeitet in Wien. 1994 Publikation gem. mit Eveline Viehböck *Die Zweite Generation. Migrantenjugendliche im deutschsprachigen Raum*. 2002 Herausgeber von *Landschaften der Tat. Vermessung, Transformationen und Ambivalenzen des Antirassismus in Europa*. 2004 Mitherausgeber von *Allianzenbildung. Zwischen Kunst und Antirassismus*. Zahlreiche Aufsätze über Selbstorganisation, Migrationsgeschichte Österreichs, Antirassismus und Aktivismus, Diversitätspolitik, soziale Arbeit als Machttechnik, Politik und Kunst und Diskurs des Rassismus im österreichischen Staat.

**PETJA DIMITROVA**

Petja Dimitrova ist Künstlerin. 1993 Ankunft in Wien, 1994-2003 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien (Diplomabschluss: Konzeptuelle Kunst / Grzanic). Seit 1996 Ausstellungsbeteiligungen (u.a. 2005: Zone 2005 IG Bildende Kunst/ Wien; 2004: "Trading Places" Pump House Gallery London, ATA Center for Contemporary Art Sofia; "Interventionen gegen Rassismen" IG Bildende Kunst Wien; "Gastarbajteri" Hauptbücherei Wien; 3. Berlin Biennale, mit "a room of one's own"). Künstlerische Praxis zwischen bildender Kunst, politischer und partizipativer Kulturarbeit auch mit KünstlerInnegruppen und NGO's (u.a. dezentrale medien, a room of one's own, culturareisen, Public Netbase, openup, Initiative Minderheiten, MAIZ).

**RICHARD FERKL**

Richard Ferkl ist Grafiker. Visuelle und textuelle Kommunikation.

**KLUB ZWEI**

Simone Bader und Jo Schmeiser arbeiten seit 1992 als Künstlerinnenkollektiv *Klub Zwei* an der Schnittstelle von Kunst, Film und neuen Medien. Im Zentrum der Arbeit von Klub Zwei stehen aktuelle gesellschaftspolitische Themen und auch die ästhetischen Mittel, mit denen diese Themen dargestellt werden. Es geht um kritische Reflexion medialer Darstellungsweisen, um öffentliche Intervention und darum, den Austausch zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft, Hintergründe oder Geschlechter voranzutreiben und Formen der egalitären Kooperation zu entwickeln.

2002: „Arbeit an der Öffentlichkeit“, eine Plakatserie im öffentlichen Raum, Klub Zwei in Zusammenarbeit mit MAIZ – Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen Linz ([www.klubzwei.at](http://www.klubzwei.at); [www.maiz.at](http://www.maiz.at)); 2004: "Things. Places. Years", ein Dokumentarfilm über die Nachwirkungen von Emigration, Vertreibung und Holocaust in der Gegenwart ([www.amourfou.at](http://www.amourfou.at), [www.sixpackfilm.com](http://www.sixpackfilm.com)); 2005: "Die Un/beweglichkeit der Dinge / The Im/mobility of the Things", eine Ausstellung in der Secession Wien ([www.secession.at](http://www.secession.at))

Kontakt: [s.bader@akbild.ac.at](mailto:s.bader@akbild.ac.at) , [vor.red@sil.at](mailto:vor.red@sil.at), <http://www.klubzwei.at>

**ANNA KOWALSKA**

Anna Kowalska ist Künstlerin, sie lebt seit 1981 in Wien. Sie ist Mitbegründerin der Arbeitsgemeinschaft *Filme, die wir nicht sehen können* (Diagonale 2004, Graz) und wirkte bei diversen Ausstellungen und Projekten mit, z.B. gastarbajteri – Medien und Migration (Wien Museum, 2004). Ihre Arbeit beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischen Themenfeldern wie Rassismus und Repräsentation. So thematisiert sie in einer ihrer Arbeiten die filmische Konstruktion von Wirklichkeit am Beispiel des Drehortes von Polańskis Film *Der Klavierspieler* in Warschau.

**DANIELA KOWEINDL**

Daniela Koweindl hat Kunstgeschichte studiert. Seit 1998 kunst- und kulturpolitische Text- und Projektarbeiten; seit 2001 kulturpolitische Sprecherin der IG Bildende Kunst; seit 2003 Redaktionsmitarbeit *Kulturrisse. Zeitschrift für radikaldemokratische Kulturpolitik*; 2004 Mitherausgeberin von *Allianzenbildung. Zwischen Kunst und Antirassismus*; 2004 gemeinsam mit Martin Krenn Initiatorin des (Ausstellungs-)Projekts *Interventionen gegen Rassismen*. Lebt und arbeitet in Wien.

**MARTIN KRENN**

Martin Krenn ist Künstler, lebt in Wien. Seine Projekte fokussieren Strategien und Methoden des Widerstandes gegen vorherrschende Machtverhältnisse. Arbeitet mit unterschiedlichen Medien, wie Fotografie, Film und Text und realisiert Projekte in Form von Ausstellungen, Arbeiten im öffentlichen Raum und mittels Websites. (<http://www.martinkrenn.net>)